

## Wie spreche ich den Glauben an – ganz praktisch?

1. Vorbereitung: Dem eigenen Glauben Sprache geben.....	1
2. Grundsätzliches.....	1
2.1 Es bleibt immer ein Risiko.....	1
2.2 Allgemein wichtige Aspekte.....	1
3. Möglicher Einstieg.....	2
4. Hören Sie gut zu, beobachten Sie die Reaktionen.....	2
5. Fragen nach der Nähe zu Jesus.....	2
6. Wie spreche ich über Sünde und Versöhnung mit Gott.....	2
7. Erzählen, was ich tue oder erlebt habe, und nicht, was ich glaube.....	2
8. Die Botschaft der Bibel als Anspruch Gottes.....	2

### 1. Petrus 3,15-16 (Hoffnung für alle)

*\*15 Christus, der Herr, soll der Mittelpunkt eures Lebens sein. Seid immer dazu bereit, denen Rede und Antwort zu stehen, die euch nach eurem Glauben und eurer Hoffnung fragen. \*16 Begegnet ihnen freundlich und mit Respekt. Ihr sollt ein gutes Gewissen haben! Dann nämlich werden alle, die Lügen über euch verbreitet haben, beschämt sein. Sie werden erkennen, dass sie Menschen verleumdet haben, die in der Verbundenheit mit Christus ein vorbildliches Leben führen.*

Ich will mit anderen über den Glauben reden. Den anderen auf den Glauben ansprechen. Eine praktische Hilfe:

#### 1. Vorbereitung: Dem eigenen Glauben Sprache geben

Schreibe auf, wie du einen Menschen erklärst, was du glaubst, der von Kirche und christlichen Glauben wenig oder keine Erfahrung hat. Versuche dabei bekannte christliche Begriffe wie „Glaube“, „Gnade“, „Sünde“, „Ewiges Leben“ u.a. so zu umschreiben oder zu erklären, dass sie für den anderen verständlich sind.

#### 2. Grundsätzliches

##### 2.1 Es bleibt immer ein Risiko

Wir wagen uns mit einem Gespräch über den Glauben aus unserem „Wohlfühlbereich“ heraus. Wir machen uns verletzlich. Wobei wir uns nicht scheuen müssen, über Religion zu sprechen. Sie ist wieder im Kommen.

##### 2.2 Allgemein wichtige Aspekte

- **Gebet** um die Leitung des Geistes
- **spontane Gelegenheiten** beim Schopf packen (bereit sein)
- **Vier-Augengespräche**, damit der Gesprächspartner nicht dauernd überlegen muss, was die anderen von ihm denken, wenn er so oder so antwortet
- **vorwiegend den anderen fragen**
- **Zuhören**, zuhören, zuhören
- **seine geistliche Sichtweise kennen lernen**
- **auf ihn eingehen**
- **die Interesse des anderen nicht unterschätzen**
- aber ihn auch **nicht zulabern** (gut dosiert reden!).
- nicht auf die Spitze des Eisberges reagieren, sondern **zurückfragen**: „Wie kommst du zu dieser Aussage?“
- für ein eventuell krankes Gottesbild des Gegenübers neue, **evangeliumsgemäße Bilder von Gott malen**
- **persönlich**, von Glaubenserfahrungen und Zweifeln berichten

### 3. Möglicher Einstieg

- Wenn schon Kontakt oder Beziehung vorhanden, dann kann über **Gemeinsamkeiten, gemeinsame Interessen** begonnen werden.
- Von **alltäglichen Themen** auf den Glauben kommen. Fußball => christliche Fußballspieler, Wochenendaktivitäten => Gottesdienstbesuch, Freizeitaktivitäten => Hauskreis, Krankheit => Persönliche Erfahrung mit Gott in Krankheitstagen etc.
- **Einladung zu einer christlichen Veranstaltung.** Auch wenn er ablehnt, kann man evtl. verstehend und gewinnend weiter über den Glauben reden.
- Fragen Sie so, dass der Gesprächspartner Ihnen von sich erzählt und Sie ihn kennen lernen: - **«Sind Sie ein religiöser Mensch?»** Darauf wird er antworten können, denn über Religion denkt unser Zeitgenosse wieder mehr nach. Fragen Sie **nicht nach seinem Christsein.** Da kennen sich viele nicht aus. Sie sind dann sofort in der Rolle des Unwissenden. Eine Position, in der keiner gerne ist.
- **«Glauben Sie an Gott?»** Lassen Sie anfangs Jesus aus dem Spiel. Bei Gott finden Sie wahrscheinlich eher Gemeinsamkeiten.
- **«Glauben Sie, dass Religion sinnvoll ist?»** Mit solchen Fragen erfahren Sie viel über Ihren neuen Gesprächspartner.
- Tabu sind Fragen nach der Schuld des anderen. Das erlebt er als moralisierenden Zeigefinger.

### 4. Hören Sie gut zu, beobachten Sie die Reaktionen

Gibt er sichere Antworten? Sind seine Aussagen suchend, hoffend, fragend, ablehnend? Wenn Sie spüren, dass ihm das Thema unangenehm ist, wechseln Sie es. Beten Sie für ihn, und bitten Sie Gott, dass er eine bessere Gelegenheit für ein Gespräch über den Glauben schafft. Wenn er dagegen offen, interessiert und suchend ist, haben Sie Mut, und gehen Sie weiter:

### 5. Fragen nach der Nähe zu Jesus

**Wie steht Ihr Gesprächspartner zu Jesus?** Das können Sie u.a. mit folgender Frage herausfinden: «Was würden Sie Jesus fragen, wenn Sie die Gelegenheit dazu hätten?» In den meisten Fällen kommt nun die Frage nach dem Leid. Weichen Sie ihr nicht aus, sondern antworten Sie ehrlich.

G. Quadflieg antwortet in der Regel in drei Schritten:

1. «Ich weiß es nicht.» Diese Antwort ist für die meisten Menschen keine Blamage. Ihnen geht es um Ehrlichkeit, und die können sie hier erkennen. Wenn wir den Wissenden spielen, ist das eher abstoßend.
2. Ich erzähle aus meinem Leben, wie ich Leid erfahren habe und wie ich damit im Glauben an Jesus umgegangen bin. Das interessiert meistens sehr.
3. Ich erkläre, dass Gott Leid nicht fremd ist. Aber im Unterschied zu uns setzte er sich dem Leid freiwillig aus. Er suchte es sogar aus Liebe zu uns. Jetzt bin ich zum ersten Mal beim Kreuz, dem Ort der Liebe Gottes.

### 6. Wie spreche ich über Sünde und Versöhnung mit Gott

Kann ich über Sünde sprechen, ohne dass er sofort in die Abwehr geht?

So, dass ich von mir erzähle, aus meinem eigenen Leben. Eigene Schuld, Phantasien, Egoismus, (praktische) Gottlosigkeit. Die „Heiligkeit“ ablegen und sich nach Gottes Maßstäben beurteilen. Erzählen, dass ich Gericht Gottes verdient habe und Jesus der einzige Weg – für mich! – zur Versöhnung mit Gott ist.

### 7. Erzählen, was ich tue oder erlebt habe, und nicht, was ich glaube

Unsere Zeitgenossen sind Pragmatiker. Darum interessiert sie, was wir Christen tun, was wir mit Gott erlebt haben. Auch wie wir es tun (Bibellesen, beten, andere unterstützen, in der Gemeinde mitarbeiten, Erfahrungen im Alltag).

### 8. Die Botschaft der Bibel als Anspruch Gottes

Wenn unser Freund in uns einen glaubwürdigen Gesprächspartner gefunden hat, wird er irgendwann die Frage stellen «Was glaubst Du eigentlich?» Weil die Botschaft der Bibel nicht unbedingt schmeichelt, zurückfragen: «Willst Du das wirklich wissen?» Antwortet er mit Ja, ist das die Berechtigung, ihm auch das zu sagen, was in unserer Gesellschaft nicht 'politisch korrekt' ist, z.B. es gibt nur eine Wahrheit über Gott, nur einen Mittler, nur einen Weg der Rettung, usw. Die Erfahrung zeigt, dass diese Informationen in der Regel zu intensivem Nachdenken führen.

Regensburg, 13.6.21, Rainer Hübner

Quellen:

Quadflieg, Gerd: 6 Schlüssel, um einen postmodernen Menschen mit dem Evangelium zu erreichen, aus: Chrischona Panorama 8/2006